Königlich Preußische Stettiner Zeitung.



Im Verlage Herrm. Gottf. Effenbart's Erben. (Inter. Redact.: A. H. G. Effenbart.)

No. 37. Mittwoch, den 26. März 1834.

Am Charfreitage, den 28sten d., wird keine Zeitung erscheinen und die folgende Nummer am Montage, den 31sten d., ausgegeben werden.

An die geehrten Zeitungsleser.

Bei dem nahen Ablauf des Vierteljahres werden die geehrten Interessenten der Stettiner Zeitung hierdurch ergebenst ersucht, bis zum 1sten April in unserer Expedition, kleine Wollweberstraße No. 731. die Fortsetzung der Pränumeration anzuzeigen. Der Pränumerations-Preis für das laufende Quartal vom 1sten April bis zum letzten Juni 1834 beträgt inclusive Stempel 22½ Sgr. Auswärtige respective Pränumeranten belieben sich an die ihnen zunächst gelegenen Post-Aemter zu wenden. Mit dem 1sten April wird die Pränumerations-Liste geschlossen, und ist es nicht unsere Schuld, wenn nicht sämmtliche Nummern vom Anfange des Quartals an nachgeliefert werden könnten. Die Ausgabe der Zeitung geschieht des Montags, Mittwochs und Freitags, Vormittags von 10 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr.

Die Zeitungs-Expedition.

Bekanntmachung.

Durch die Allerhöchste Ordre vom 28sten Februar c. hat des Königs Majestät die bisher zu Naumburg an der Saale bestehenden beiden Messen, von welchen die eine am Montage vor Ostern oder nach Palmarum, die andere am ersten Montage im Monate September eintrat, abgeschafft, und statt ihrer die Wiederherstellung der Petri-Paul-Messe angeordnet, welche am 20sten Juni jedes Jahres ihren Anfang nehmen und 3 Wochen dauern wird.

Dies, und daß diese Einrichtung schon im laufenden Jahre stattfinden, folglich die nächste Ostermesse nicht gehalten werden wird, bringen wir zur Kenntniß des betheiligten Publikums.

Berlin, den 5ten März 1834.

Der Minister des Innern für Handels- u. Gewerbe-Angelegenheiten
von Schuckmann.

Der Finanz-Minister
Maassen.

Berlin, vom 21. März.

Se. Königl. Majestät haben den bisherigen Ober-Landesgerichts-Assessor Karl Friedrich Heinrich Straß zum Kreis-Justiz-Rath im Friedeberger Kreise zu ernennen und die für denselben ausgefertigte Bestallung Allerhöchsteigenhändig zu vollziehen geruht.

Des Königs Majestät haben geruht, den Fürstenthums-Gerichts-Direktor Taistrzik zu Pleß zugleich zum Kreis-Justiz-Rath zu ernennen.

Des Königs Majestät haben geruht, den Justizverweser Wecker zu Haynau zum Justiz-Rathe zu ernennen.

Im Bezirke der Königl. Regierung zu Köslin ist der bisherige Prediger Gabler zu Kösternitz als Prediger zu Krackow angestellt worden.

Berlin, vom 22. März.

Se. Majestät der König haben den Rittmeister im sechsten Kürassier-Regimente, genannt Kaiser von Rußland, Ludwig Uebel, in den Adelstand zu erheben geruht.

Se. Majestät der König haben dem Hauptmann von Both, Compagnie-Chef in der Großherzoglich Mecklenburg-Schwerinschen Garde, den St. Johanniter-Orden zu verleihen geruht.

Se. Majestät der König haben dem katholischen Schullehrer Handloß zu Nieder-Pomsdorf, im Kreise Münsterberg, das allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruht.

Des Königs Majestät haben den Ritterguts-Besitzer und Kammergerichts-Assessor von Byla zum Landrath des Kreises Nordhausen, im Regierungs-Bezirk Erfurt, zu ernennen geruht.

Berlin, vom 23. März.

Se. Maj. der König haben dem Königl. Sächsischen Minister von Minckwitz den Rothen Adler-Orden erster Klasse zu verleihen geruht.

Des Königs Majestät haben geruht, den Ober-Landesgerichts-Kalkulator Sporn zu Glogau zum Rechnungs-Rath, den Land- und Stadtgerichts-Assessor Hoffmann zu Goldberg zum Justiz-Rath und den Justiz-Kommissarius Höffner zu Görlitz zum Justiz-Kommissions-Rath zu ernennen.

München, vom 13. März.

In der heutigen Sitzung in der Kammer der Abgeordneten brachte der Staatsminister der Finanzen, Freiherr v. Lerchenfeld, zwei Gesetz-Entwürfe an die Kammer, von welchen der eine die Festsetzung einer permanenten Civilliste bezielt, und der andere das Steuernachlaßwesen betrifft. Zur Einführung des erstgenannten Entwurfs bemerkte der Minister im Wesentlichen: Bei Erlassung der Verfassungs-Urkunde habe der großmüthige Geber der Constitution es nicht für nöthig erachtet, besondere Bestimmungen für den Unterhalt des Hofes und des Königl. Hauses zu treffen. Hochherzig gleich in den ersten Jahren seiner Regierung das Kammergut als Staatsgut betrachtend, seine Kabinets-Herrschaften und Familien-Besitzungen dem Staatsvermögen einverleibend und die Einheit der Staatsverwaltung bezweckend, auch den Bedarf des Hofes und des Königl. Hauses aus der Central-Staatskasse erhebend, habe er diese erste der Staatsausgaben für gesichert durch das Haus-Fideicommiß, und für hinreichend begründet auf den Staats-Domainen erachtet, ohne Besorgniß, daß diese Position in der Folge der Zeiten einem Anstande unterliegen werde. Das Bedürfniß der Festsetzung der Civilliste habe sich gezeigt. Die Stände des Reichs hätten es bei der letzten Versammlung anerkannt. Was nun die Bestimmungen des Gesetz-Entwurfes selbst betrifft, so soll nach denselben die Civilliste des Königs, so wie sie durch das Finanz-Gesetz vom 28. Dez. 1831 festgesetzt wurde, für alle Zukunft als unveränderliche Civilliste eines jeden Königs von Baiern festgesetzt bleiben. Sie ist auf die Summe von 2,350,580 Gld. bestimmt, wird ausdrücklich auf die gesammten Staats-Domainen radizirt und in monatlichen Raten der Central-Staatskasse entrichtet. Die Summe kann zu keiner Zeit ohne die Zustimmung der Stände erhöht, noch ohne Bewilligung des Königs gemindert werden. Uebrigens soll das beabsichtigte neue Gesetz als ein Grund-Gesetz des Reichs betrachtet werden. — Nach dem Vortrag über die Civilliste legte der Finanzminister auch einen Gesetz-Entwurf über die Steuernachlässe vor. An der Tagesordnung war die Berathung über Urlaubsgesuche und Einberufung von Ersatzmännern für verstorbene und der passiven Wahlfähigkeit verlustig gewordene Abgeordnete.

Kassel, vom 10. März.

Drei Wochen lang sind nunmehr unsere Landstände wieder beisammen, und noch ist in den eigentlichen Verhandlungen des Landtags nichts vorwärts geschritten. In den wenigen öffentlichen Sitzungen — zweimal wöchentlich — die statt gehabt haben, ist die Zeit mit Prüfung der Legitimationen einzelner Mitglieder, und Diskussionen über Dinge von weniger Erheblichkeit darauf gegangen. Die von der Staats-Regierung vorgelegten Gesetz-Entwürfe, deren Zahl nicht gering ist, befinden sich noch in den Händen der Ausschüsse, und hinsichtlich der wichtigsten Angelegenheiten, die auf gegenwärtigem Landtage ihre Erledigung zu erwarten haben, fehlt es noch an einer Mittheilung von oben herab, so daß sie bis jetzt noch gar nicht einmal zum Vortrag kommen konnten. Der Budget-Ausschuß ist ernannt worden; aber das Finanzministerium ist mit dem Staats-Budget, welches diesmal für die neue Finanz-Periode auf die Jahre 1834 bis 36 festzustellen ist, noch nicht zum Vorschein gekommen, und so lange dies nicht geschehen ist, haben auch die Mitglieder des ständischen Ausschusses ihre vorbereitenden Arbeiten über diesen Gegenstand ausgesetzt.

Bern, vom 16. März.

In der Großraths-Sitzung vom 11. d. wurde mit 111 Stimmen von 202 Stimmenden Hr. Meßmer, bisheriger Vice-Präsident, zum Landammann erwählt; erhielt aber nach seinem Wunsche Bedenkzeit bis zum 13. d., um sich über die Annahme oder Nichtannahme zu erklären. — Die Sitzung vom 12. d. war der Angelegenheit der bei der Savoyischen Expedition betheiligten Flüchtlinge gewidmet. Zuerst wurden die Schreiben, Noten und Zuschriften der fremden Mächte und des Vororts, betreffend die Ausweisung der fremden Flüchtlinge, verlesen. Das diplomatische Departement beantragte eine Antwort des Inhalts: „Keines Falles und niemals würde Bern, durch fremden Einfluß veranlaßt, Gewalt gegen diejenigen gebrauchen, welche als politisch Verfolgte bei ihr Zuflucht gesucht und gefunden." Simon, Altlandam-

mann, wollte, daß man statt aller weitern Erklärung und Manifeste, dem Vororte gegenüber, den Grundsatz ausspreche: „Nie werde Bern, durch fremden Einfluß veranlaßt, Gewalt gegen diese Unglücklichen gebrauchen, und fände in diesem Augenblicke keinen Grund und keine würdigen Mittel zu deren ehrenvoller Entfernung.“ Mit einer Mehrheit von 108 Stimmen wird der vom Altlandammann Simon ausgesprochene Grundsatz anerkannt, und der Regierungsrath zu einer in diesem Sinne abgefaßten Redaktion und Antwort an den Vorort beauftragt.

Aus dem Haag, vom 16. März.

Se. Königl. Hoheit der Prinz von Oranien und Höchstdessen Sohn, der Erbprinz, sind gestern Mittags von ihrer Reise glücklich zurückgekehrt.

Von der Schelde wird Folgendes geschrieben: „Das Ueberschreiten des Belgischen Grundgebietes von Seiten der im Fort Liefkenshoek befindlichen Holländer, die nach dem Doel eine Invasion bewirkt haben sollten, ist wiederum eine von den unzähligen Lügen der Belgischen Journalisten, die, da es keiner von ihnen wagen möchte, dem Feinde persönlich unter die Augen zu treten, es mindestens auf diese Weise versuchen, ihm einen moralischen Nachtheil zuzufügen. Es ist jetzt hinreichend erwiesen, daß die kleinen Böte, auf welche die Wache am Doel-Deiche so tapfer gefeuert hat, weil sie zu weit außer der Schußlinie stand, um eine Beantwortung des Feuers fürchten zu dürfen, nicht aus dem Fort Liefkenshoek, sondern aus dem Belgischen Orte Calloo gekommen waren, und keinen andern Zweck hatten, als Alles einzupacken und fortzuschleppen, was sich noch in den leeren, unter Wasser stehenden Häusern am Doel befand. Einige Belgische Glücksritter waren es, die zu diesem Ende am Deich entlang mit den erwähnten Böten fuhren, doch in Folge der ganz ungewöhnlichen Tapferkeit und Wachsamkeit der Deich-Wache ist diese wahre Expedition à la Pontécoulant mißglückt. Um nun aber jene Tapferkeit recht hervorzuheben, haben, statt der Belgischen Glücksritter, die Feinde die Holländer sein müssen, welche auf diese Weise das jenseitige Grundgebiet verletzten, und von dem Muthe der Belgier zurückgewiesen wurden.“

Antwerpen, vom 14. März.

Ein Theil der Holländischen Kanonier-Schaluppen und Brigantinen, die noch gestern dem Fort Lillo gegenüber lagen, sind wieder bis nach Batz den Fluß hinuntergefahren. Diesen Morgen zählte man nur noch 5 Kanonier-Schaluppen auf jener Station.

Paris, vom 15. März.

Man spricht heut viel von einer Art von Uebereinkunft, die zwischen den Deputirten des Centrums und den Mitgliedern des tiers-parti in Bezug auf das Gesetz gegen die politischen Vereine stattgefunden haben soll. Es scheint keinem Zweifel zu unterliegen, daß Herr Berenger ein wichtiges Amendement vorschlagen wird, welches gleichsam an die Stelle des ministeriellen Entwurfes treten, und, wie man versichert, die Majorität der Kammer für sich haben wird. Als Grundsatz will Herr Berenger das Recht des Associirens anerkannt wissen; um dieses Recht aber im Interesse der öffentlichen Ordnung zu beschränken, verlangt er: 1) daß jeder Verein, ehe er sich bildet, der Behörde seine Statuten vorlege, und sie von seinen Zwecken in Kenntniß setze; 2) daß die Maires oder ihre Stellvertreter das Recht haben sollen, den Sitzungen der Vereine beizuwohnen, und 3) daß die Regierung ermächtigt werde, jeden Verein, der ihr gefährlich erscheine, augenblicklich aufzulösen, ohne darüber irgend einem Andern als den Kammern Rechenschaft schuldig zu sein. „Man kann“, sagt ein hiesiges Blatt, „der Regierung gewiß kein leichteres Spiel gewähren, als es das Amendement des Herrn Berenger thut; denn dasselbe läßt dem Ministerium alle mögliche Freiheit zur Willkür; die einzige Verbesserung in dem neuen Entwurfe besteht darin, daß das Associations-Recht als unbestreitbar anerkannt wird.“

Man erfährt folgendes Nähere über den François Claude Bonnet, der zu Madagascar so ungeheuer reich als Fürst des Landes verstorben ist. Er hatte sich vor länger als sechszig Jahren als einfacher Matrose eingeschifft. Sein Bruder war zu Perigueux geblieben, und dort Fechtmeister gewesen. Diesen haben viele Einwohner dieser Stadt sehr gut gekannt und erinnern sich dessen sehr wohl, da er erst vor einigen Jahren gestorben. Er hat einen Sohn und sechs Töchter hinterlassen, welche sämmtlich verheirathet sind. Diese werden wahrscheinlich die Erben des Königs von Madagascar werden, dessen Verlassenschaft in der That reine 75 Millionen Fr. beträgt.

London, vom 18. März.

Unterhaus. Sitzung vom 17. März. Hr. Sheil erhob sich, um die Traktate zwischen Rußland und der Pforte zum Gegenstand der Aufmerksamkeit des Hauses zu machen und die Vorlegung der hierauf bezüglichen Papiere in Antrag zu stellen. Er ging sofort auf eine Darstellung der damaligen Verhältnisse ein und äußerte hierüber: „Im Herbste 1831 betrat Ibrahim Pascha Syrien. Am 3. Dezember begann er die Belagerung von Acre, welches im Mai des nächsten Jahres fiel. Ibrahim rückte sodann vor Damaskus, das er am 14. Juni eroberte. Durch die Schlacht bei Homs war am 7. Juli das Schicksal Syriens entschieden. Es war leicht, diese Ereignisse und überhaupt den Sieg der Aegyptischen Disciplin über die Türkische Desorganisation vorauszusehen. War es nicht höchst sonderbar, daß wir zu dieser Zeit keinen Gesandten zu Konstantinopel hatten? (Hört!) Weder von Seiten der Englischen noch der Französischen Regierung befand sich ein Gesandter daselbst. Auf Hülfe zur See kam es wesentlich an; die Pforte wandte sich in der Bedrängniß an

England; man schlug die Bitte um Hülfe ab. Inzwischen rückte Ibrahim weiter vor und drang durch die Pässe des Taurus. Am 21. Dezember 1832 wurde die Schlacht bei Konieh geliefert und die letzte Türkische Armee war vernichtet! Jetzt war der Augenblick für Rußlands Dazwischenkunft und für den Triumph seiner berechnenden Politik gekommen. Der Kaiser sandte, als England seinen Beistand verweigert hatte, den General Murawieff nach Konstantinopel mit einem Schreiben an den Sultan, worin er demselben auf die freundlichste Weise Flotten und Truppen offerirte. Nicht sofort ging man von Seiten der Pforte auf diesen Vorschlag ein, erst am 2. Febr. 1833 nahm man das Anerbieten an. Auch da war noch kein Englischer und kein Französischer Gesandte in Konstantinopel. Lord Ponsonby, der unsererseits im November dazu bestimmt war, langte erst im Mai 1833 daselbst an. Admiral Roussin erreichte am 17. Februar die Türkische Residenz: am 19ten protestirte er (was England nie that) gegen die Besetzung der Türkei durch Russische Truppen. Die Türkische Regierung wurde durch das Gewicht seiner Gegenvorstellungen bestürzt, allein bereits am nächsten Tage lag die Russische Flotte im Bosporus vor Anker. Die Kaiserl. Armee ward an der Asiatischen Küste ausgeschifft, Admiral Roussins Protestation ward zurückgewiesen und der Sultan erklärte, daß er der Russischen Interventin die Erhaltung seines Reiches verdanke. Endlich langt Lord Ponsonby — und zwar gleichzeitig mit dem Grafen Orloff — in Konstantinopel an, was indessen den förmlichen Abschluß des eben so geheim als eng angeknüpften Bündnisses nicht verhinderte. Als am 11. Juli das Mitglied für Coventry die Vorlegung der Copieen und Papiere, die eine nähere Einsicht in den Zusammenhang der Verhandlungen Rußlands mit der Pforte möglich machen, in Anregung brachte, machte der edle Lord (Palmerston) den Einwand gegen die Motion, daß die Verhandlungen, auf welche die Papiere bezüglich seien, noch nicht als abgeschlossen betrachtet werden könnten und eine richtige Beurtheilung derselben erst nach der Beendigung derselben möglich wäre. Er gab jedoch zu, daß England von der Pforte zum Beistande aufgefordert sei, denselben aber verweigert habe (hört, hört!) — und daß England, wenn es zu interveniren für gut befunden, dem Vordringen der Aegyptischen Armee hätte Einhalt thun können, so daß die Russischen Truppen gar nicht herbeigerufen wären. „„Der schimpfliche Vorwurf,““ sagte der edle Lord, „den man der Regierung gemacht hat, als fürchte sie sich vor dem Kriege, ist lächerlich, und ich fordere Jedermann auf, die Behauptung erst zu beweisen, daß wir um der Aufrechthaltung des Friedens willen der Ehre oder den Interessen des Landes ein Opfer gebracht hätten.““ Uebrigens habe er nicht daran gezweifelt, so schloß der edle Lord damals seine Rede, daß Rußland, sobald der Friede befestigt, seine Truppen zurückziehen und die vor dem Angesicht Europa's eingegangenen Verpflichtungen erfüllen würde. Diese Rede hielt der edle Lord am 11. Juli, ohne zu vermuthen, daß zu Konstantinopel drei Tage vorher, am 8. d. M., vom Sultan und dem Grafen Orloff heimlich ein Traktat unterzeichnet war, von welchem unsere Regierung nicht eher etwas vernahm, als bis derselbe im Morning Herald vom 21. August zur allgemeinen Kunde gebracht wurde. (Geräusch und hört!) — Bevor unser Parlament sich am 5. Februar wieder versammelte, ereignete sich ein Umstand, der ebenfalls eine Erklärung bedurfte. Die vereinigten Französischen und Englischen Flotten erschienen vor den Dardanellen, zu deren Befestigung Rußland keine Kosten gespart hatte. Beide Flotten segelten jedoch, nachdem sie die dreifarbige und die Englische Flagge dort gezeigt hatten, wieder fort und liefen, statt nach Singona zu segeln, in einen entfernteren, weniger bequemen Hafen, wo der Russische Einfluß nicht so vorherrschend war. Der Ruhm dieser Expedition gebührt dem ersten Lord der Admiralität, aber es stand zu vermuthen, daß die Ausführung derselben durch das Genie des Secretairs der auswärtigen Angelegenheiten geleitet wurde. (Hört! und Gelächter.) — Nach einem Artikel im Foreign Quarterly Review, der von einem in diesen Angelegenheiten offenbar sehr bewanderten Manne herrührt, heißt es, daß zwischen Rußland und der Pforte die Uebereinkunft getroffen sei, im Falle eines Krieges die Dardanellen zu schließen. Jetzt ist nun, nach einem später zwischen England und der Pforte abgeschlossenen Vertrage, Handelsschiffen unter Englischer Flagge die Durchfahrt und der Eintritt in das schwarze Meer zugestanden, Kriegsschiffen jedoch verweigert. Der Friedensschluß von Adrianopel bestimmte für die Russische Flagge dieselbe Berechtigung, so wie den Schiffen aller Nationen, deren Regierungen mit der Pforte — nicht aber mit Rußland — auf einem friedlichen Fuße ständen. Hier liegt der Unterschied, den der Traktat vom Juli herbeiführte, nach welchem den Schiffen aller Staaten, die mit Rußland befeindet wären, der Zutritt in das Schwarze Meer versagt wird. Wird der edle Lord in Betreff des in Rede stehenden Traktats nicht vorsichtiger, so wird er bald die Erfahrung machen, daß der letzte Sultan nichts weiter ist, als der erste Satrap des Russischen Reiches. (Beifall.) Zu welchem Zwecke hatte der erste Lord der Admiralität die für die Flotte verlangte Summe höher angesetzt? Unter Zwanzigen gab es damals nicht Einen, der sich dieser Forderung widersetzt hätte, und wie kam dies? Eben weil Jeder fühlte, es sei die Zeit gekommen, wo die Verwendung einer größeren Summe nothwendig erscheine. (Beifall.) Ich weiß sehr wohl, daß die Ehre, das Heil und das Glück Englands dem edlen Lord am Herzen liegt, aber ich fürchte, er läßt sich durch die Kunstgriffe Anderer täuschen. Um hierüber richtig

urtheilen zu können, lasse man ihn die Papiere in Betreff des Juli=Traktates dem Hause, dem Publikum vorlegen. Die Nation ist bei diesem Antrage stark betheiligt; England liebt den Frieden, aber nicht auf Kosten seiner Ehre; es pflegt den Handel, aber es läßt sich nicht beschimpfen, um sich den friedlichen Verkehr zu sichern. (Lauter Beifall.) Die Englische Nation hat genug feste Gesinnung, um den Eingriffen des Nordens Widerstand zu leisten, sie hat auch Kraft genug in ihrem Arm, um einen für nothwendig erkannten Streich zu führen." — Hr. H. Bulwer unterstützte die Motion. — Lord Palmerston erhob sich nun, um die Rede des Herrn Sheil zu beantworten, und gab zuvördest seine Freude darüber zu erkennen, daß derselbe seinen Antrag auf eine so offene und freundliche Weise vorgebracht und den Gegenstand mit so gutem Humor behandelt habe, indem er gesagt, daß das Haus, nachdem es so viel mühsame Geschäfte verrichtet, nachdem es die verschiedenen Budgets diskutirt habe, auch wohl auf eine Erholung Anspruch habe und sich ein wenig mit Schwatzen über die auswärtige Politik unterhalten könne. (Hört und Gelächter.) Dessenungeachtet aber erklärte er, daß es seine Pflicht ihm nicht erlaube, der Motion beizutreten, denn wenn sie genehmiget würde, dann müßten nothwendigerweise noch andere Dokumente aus früherer Zeit dem Hause vorgelegt werden, und das würde sich mit den Interessen des öffentlichen Dienstes nicht vertragen. — Nachdem sich noch einige Mitglieder des Hauses, worunter auch Sir R. Peel und Herr Stanley, über die Angelegenheiten hatten vernehmen lassen, wurde der Antrag des Herrn Sheil ohne Abstimmung verworfen.

Im vorigen Jahre wurden vor die Friedensrichter der Hauptstadt 69,950 Individuen, also 7584 weniger als im vorangegangenen Jahre, gebracht. 29,890 waren Betrunkene und 12,000 davon Frauenzimmer.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, vom 22. März. Das heutige Militair=Wochenblatt meldet die Ernennung Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Wilhelm, Bruders Sr. Majestät des Königs, zum Gouverneur von Mainz, und die des General=Majors und bisherigen Kommandanten von Mainz, Barons von Müffling, zum Vice=Gouverneur dieser Festung.

Am 17. d. M. gegen Mittag strandete bei Swinemünde die 51 Lasten große Dänische Jacht Habet, Capitain J. H. Giese, welche, mit Zucker, Blauholz und Südfrüchten beladen, von Kopenhagen nach Stettin bestimmt war. Das Schiff war, von Westen kommend, vor dem Hafen erschienen, und das Lootsenboot hatte bei dem starken aus NNO. wehenden Sturme, hohen Seegange und stark eingehenden Strome, nur bis zur Mündung des Hafens gelangen können. Das Schiff, das, ungeachtet der Direktion, welche ihm mit der Winkflagge von der Laternen=Baake gegeben wurde, zu weit ostwärts gekommen war, versagte beim Einlenken in die Hafen=Mündung die Wendung, gerieth auf die Fläche, verlor dort das Steuer und wurde trotz dem, daß der Capitain den Anker hatte fallen lassen, durch die wiederholten Stöße so leck, daß an Rettung des Fahrzeuges nicht zu denken war. Den mit nicht geringer Gefahr verknüpften Anstrengungen der Lootsen war es inzwischen gelungen, an Bord zu kommen, die aus 6 Mann bestehende Besatzung in ihr Boot aufzunehmen und das Ankertau des schon im Sinken begriffenen Schiffes zu kappen, um letzteres durch die Gewalt der Wellen so weit als möglich aus dem Fahrwasser auf den westlichen Strand getrieben zu sehen, was in Ermangelung des Steuers durch menschliche Kraft nicht zu erreichen war. Das Schiff kenterte sofort und liegt nun westwärts von der Fläche als Wrack. „Schwerlich," so schreibt man von dort, „dürfte von diesem und der Ladung etwas geborgen werden, da der Rumpf, von dem die Luken und Pumpen bereits ans Land getrieben sind, wahrscheinlich ganz mit Wasser angefüllt ist, und der Sturm die Annäherung nicht gestattet."

(Eingesandt.)

Döbler.

Der Königl. Hof= und akademische Künstler, Herr Professor Döbler, ist von seiner Kunstreise mit Ruhm und Gold beladen zurückgekehrt, und wird nunmehr, wie es verlautet, einen Abstecher nach Stettin machen. Er wird gewiß auch dort, wo man alles Ausgezeichnete zu würdigen versteht, dieselbe glänzende Aufnahme finden, die ihm bis jetzt überall zu Theil geworden ist. In jeder Stadt, wo Döbler sich zeigte, war der Zudrang Schaulustiger so groß, daß Hunderte ohne ihn zu sehen, wieder nach Hause mußten. Aber der Künstler verdient solche Anerkennung auch im vollem Maße; er ist der Erste seiner Art und selbst Bosco darf sich mit ihm nicht messen, da dieser nur ein Taschenspieler, Döbler aber auch im Gebiete der Experimental=Physik Erstaunenswerthes leistet. Wir wollen hier nur eins seiner vielen Experimente anführen. Die Ouvertüre ist beendigt, der Vorhang fliegt rasch auf und ein mystisches Dunkel starrt dem Zuschauer entgegen. Döbler erscheint, nimmt eine Pistole, schießt in die Luft und — ein Sternenmeer umfunkelt den liebenswürdigen Zauberer. Wohl 200 Lichter haben sich selbst entzündet, die neidische Finsterniß vertrieben, und werfen ihren Glanz über den kostbaren, glänzenden Apparat, Silber und Blumen geschmückt.

Dies eine Experiment hebt Döbler über alle Künstler seiner Art, und sichert ihm stets die Gunst des gebildeten Publikums. Nun aber fährt er fort und macht die Sinne schwindeln; Täuschung folgt auf Täuschung, Zauberei auf Zauberei. Er verachtet dabei die Ausflucht Boscos und Consorten, deren Kunststücke auf Einverständnisse u. d. m. beruhen; er ist ein Reformator in seiner Kunst. Da sie durch ihn erst zur Kunst geworden. Dabei ist Döbler ein feiner und gebildeter Weltmann, gewinnt alle Herzen durch seine Bescheidenheit, und hat sich seit seinem dreijährigen Aufenthalt in unserer Residenz außer der Gunst des Hofes, die Liebe seiner Mitbürger erworben.

Berlin, im Monat März 1834. Ad. Glaßbrenner.

Aufruf zur Wohlthätigkeit.

In dem Amts- und Pfarrdorfe Eggesin wurden die Einwohner am 18ten d. M., Morgens 4 Uhr, durch den Schreckensruf: Feuer! geweckt in unbeschreiblicher Angst. Bei dem heftigen Winde lagen in wenig Minuten acht Häuser mit Ställen und Scheunen (darunter 3 Bauerhöfe und das Küster- und Schulhaus) in Asche. Die Verunglückten — 150 Seelen — haben zwar größtentheils ihr Vieh, aber sonst nur das nackte Leben gerettet. Menschenfreunde in der Nähe und Ferne, erbarmt Euch der Elenden! denn das Wort des Herrn sagt: „Was ihr gethan habt Einem dieser Geringsten, das habt ihr mir gethan," und „wer sich des Armen erbarmt, der leihet dem Herren." Die Gaben der Liebe jeder Art wird der Herr Landrath Krafft, so wie der Unterzeichnete, gern annehmen und gewissenhaft vertheilen.

Ueckermünde, den 20sten März 1834.

Ravenstein, Pastor zu Eggesin.

Literarische und Kunst-Anzeigen.

Bei F. H. Morin (gr. Domstr. No. 797, im ehemal. Postlokale ist zu haben:

Neues Färbebuch für Haushaltungen, oder Sammlung der besten Farberezepte, um Seiden-, Wollen-, Leinen- und Baumwollenzeuge ächt und dauerhaft selbst zu färben, nebst Anweisung, allerlei Flecke aus Zeugen herauszubringen. 8. br. Preis 12½ sgr.

Todesfall.

Der Himmel nahm gestern Abend unsern lieben Gustav, nach schweren Leiden an Zahn-Krämpfen, wieder zu sich, wovon wir Freunden und Bekannten hiermit Anzeige machen. Heinrich Görlitz.
Henriette Görlitz.

Stettin, den 25sten März 1834.

Auktion.

Auktion über Früchte.

Morgen Nachmittag um 4 Uhr werden durch den Mäkler Herrn Büttner auf dem alten Packhofe für Assecuradeurs Rechnung

18 Kisten Apfelsinen,
9 „ Citronen,
1 Kiste gelbe Pomeranzen,

vom Seewasser beschädigt, gegen baare Zahlung verkauft werden. Stettin, den 25sten März 1834.

Verkäufe unbeweglicher Sachen.

Anzeige.

Wegen Wirthschafts-Veränderung wünsche ich mein hiesiges Wohnhaus, worin seit einer langen Reihe von Jahren mit dem besten Erfolge Material- und Manufaktur-Waaren-Handlung betrieben, aus freier Hand und unter sehr annehmlichen Bedingungen zu verkaufen. Das Haus hat eine ausgezeichnete Handelskundschaft, und ist, wegen seiner Größe und Dauerhaftigkeit, so wie wegen der Größe des Hofplatzes, der vielen Stallungen, des dahinter belegenen, 2 Magd. Morgen großen, zum Theil mit feinen Obstsorten bepflanzten Gartens, zu jedem Betriebe brauchbar; besonders auch wegen seiner Lage an der Hauptstraße zur Gastwirthschaft, welche in hiesigem Orte als Nebenerwerb sehr gut rentiren würde. Kaufliebhaber, welche sich baldigst melden, gebe ich auf portofreien Anfragen nähere Auskunft.

Dammgarten in Neu-Vor-Pommern, d. 17. März 1834.

H. C. Trappe.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Die Tuchhandlung
von
J. B. Bertinetti,
Grapengiesserstr. No. 166,
empfiehlt ihr durch Sendungen aus den besten Niederländischen Fabriken wieder vollständig sortirtes Lager, und stellt für relle Waare billige Preise.

Herren-Hüte,
die neuesten Façons französischer und englischer Mode, in Filz und Seide, empfing und empfiehlt billigst

Heinrich Roland.

Filz- und Seiden-Hüte
empfingen so eben in den neuesten Façons
Gust. Ad. Toepffer & Comp.

Von den Schneiderschen Bade-Apparaten, deren vortheilhafte Wirkung in neuerer Zeit immer mehr erkannt worden und von den vorzüglichsten Aerzten Deutschlands gepriesen werden, habe ich wieder neue Zufuhr erhalten und offerire ich solche mit und ohne Schränke.

Carl Mylen.

Herren-Hüte und Mützen
empfehle ich eine reiche Auswahl.
Heinrich Schultze, Grapengießerstr. No. 169.

Herren-Hüte,
neueste Façons französischer und englischer Mode, in Filz und Seide, empfiehlt zu außerordentlich billigen Preisen die Hut-Fabrik von Gottfried Ludwig,
oben in der Beulerstraße No. 96.

Besten geräucherten Lachs, feine Braunschw. Wurst, Holländischen, grünen und weißen Schweizer, Limburger, Parmesan-Käse und Sardellen zu 8 u. 12 sgr. empfiehlt ergebenst C. Hornejus.

Ganz feine Tischbutter wird billig verkauft Fuhrstraße No. 641.

Ausgezeichnet schöne französische Königs- und Catharinen-Pflaumen, Sardellen u. Holländischen Süßmilchs-Käse empfiehlt Carl Goldhagen.

Schöne Rigaer Matten verkauft billigst
J. Friedr. Boy.

Besten neuen Rigaer Säe-Leinsaamen und Luzern-Saamen verkauft zu billigen Preisen
Ad. Altvater, Speicherstraße No. 69 b.

Mar. Bratheringe, Messina-Citronen, tr. Morcheln, Holl. Süßm.-Käse, Pflaumen, Kugelthee, Caffee's, raff. Zuckern, Siederei-Syrop und raff. Rüböl, in Partieen und einzeln, offerirt billigst
Carl Teschner, Roßmarkt No. 757.

Geräucherter Lachs, Citronen, Apfelsinen und grüne Orangen, bei J. G. Lischke.

Frischen Astrach. Caviar, Messin. Citronen und Apfelsinen, fein Impérial-Thee, Kaiser-Thee in Dosen von circa 1½ Pfd., Pecco-Thee, sowie sämmtliche Material-Waaren, offerirt billigst
M. A. Steinbrück, breite Strasse No. 374.

Rothen und weissen Kleesaamen, Messinaer Citronen und Apfelsinen offerirt billigst
P. W. Bette, Baumstrasse No. 1001.

Schöne schmackhafte Hannöversche Aepfel werden zu billigen Preisen aus den Schiffen die vier Gebrüder und Frau Margarethe, welche an der Holsteiner Brücke liegen, verkauft.

Im goldenen Hirsch, breite Straße, stehen zwei schwarze tüchtige Arbeits-Pferde nebst Geschirr zum Verkauf; Liebhaber wollen sich deshalb gefälligst melden in der Schulzenstraße No. 338, auf dem Hofe.

Alte Laden-Utensilien mit vielen Schubkasten, ein Ladentisch mit vielen Schubkasten, Repositorium mit vielen Fächern sind billig zu verkaufen beim Tischler Meyerholz, oben der Schuhstraße No. 628.

Sechszig Schachtruthen gesprengter und ungesprengter Feldsteine zum Bau und dreißig Schachtruthen geschlagener und ungeschlagener Pflastersteine will ich zu billigen Preisen verkaufen, auch die Ablieferung an Ort und Stelle gegen angemessene Vergütigung auf Verlangen übernehmen. J. F. Neumann, Oberwyck No. 35.

Zwei sehr gute Wagen-Pferde, 6 Jahr alt, sind zu verkaufen Breitestraße No. 390.

Vermiethungen.

Im Hause No. 90 in Damm ist ein Quartier von 2 Stuben, Kabinet, Küche rc. zum 1sten April c. oder auch sogleich zu vermiethen. Näheres ist bei dem Glasermeister Herrn Marggraf in Damm oder in Stettin am Roßmarkt No. 708, Parterre, zu erfragen.

Die zweite Etage meines Hauses, Papenstr. No. 315, bestehend in 3 Stuben, Schlafgemach, Kammer, Küche, Keller, Holzgelaß, nebst gemeinschaftlichem Waschhause, ist veränderungshalber zum 1sten Juli c. zu vermiethen.
Wittwe Crampe.

Zwei Stuben, 2 Kammern, 1 Küche, Keller und ein kleiner Garten ist zum 1sten April d. J. in Grabow No. 35, bei dem Eigenthümer Schmidt zu vermiethen.

Mönchenstraße No. 459 ist die 3te Etage, bestehend aus 2 Stuben, 1 Kammer, Küche und Zubehör zum 1sten Mai an einen ruhigen Miether zu überlassen.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Ein Knabe, welcher Lust hat die Konditorei zu erlernen, erfährt das Nähere beim Konditor F. W. Keyser, Schuhstraße No. 855.

Ein junger, militairfreier, mit guten Zeugnissen versehener Oekonom, der auch in der Brennerei nicht unerfahren ist, wünscht als Wirthschafter anderweit placirt zu werden. Adressen nimmt die Zeitungs-Expedition unter A. Z. an.

Ein mit guten Zeugnissen versehener Hauslehrer kann sofort oder spätestens zu Johannis d. J. bei einer Familie auf dem Lande ein gutes Unterkommen finden. Hierauf Reflektirende erfahren hierüber das Nähere auf portofreie Briefe von dem Kaufmann C. G. Schneefuß in Königsberg in der Neumark.

Junge Leute, welche die Handlung zu erlernen beabsichtigen, finden sofort oder auch zu Johannis d. J. ein gutes Unterkommen und können das Nähere hierüber auf portofreie Briefe bei dem Kaufmann C. G. Schneefuß in Königsberg in der Neumark erfahren.

Ein Marqueur, der gut Billiard spielt und gute Zeugnisse hat, kann zum 1sten April einen Dienst finden; wo? sagt die Zeitungs-Expedition.

Anzeigen vermischten Inhalts.

In Kurzem wird der
Rechenschaftsbericht
der
Lebensversicherungsbank f. D.
für das Jahr 1833
die Presse verlassen und den Theilhabern und Agenten zugesandt werden.

Die Ergebnisse, welche derselbe mittheilen wird, übertreffen die der früheren Jahre in Hinsicht auf die Größe des erreichten Ueberschusses und weisen zugleich einen beträchtlichen Zuwachs an Mitgliedern, Versicherungssumme und Fonds nach.

Dieser so günstige Stand der Anstalt hat die Behörden derselben veranlaßt, die Reihe der Zurückerstattungen aus dem Sicherheitsfonds zu beginnen. Im Jahre 1833 wurden den Mitgliedern bereits 44,819 Thlr. eingezahlte Antrittsgelder (25 Proz. der Prämie) zurückgezahlt, und 1834 kommt die erste, vom Jahre 1829 stammende Dividende zur Vertheilung, welche 24 Proz. der eingezahlten Beiträge beträgt. Aehnliche Dividenden werden in den nächsten Jahren folgen. Wie beträchtlich die Erleichterung ist, welche dadurch den Mitgliedern zu Theil wird, (sie beträgt fast ¼ der jährlichen Beiträge) springt in die Augen.

Der Beitritt in dem laufenden Jahre ist fortwährend sehr zahlreich. Am Ende des Monats Februar waren bereits 4,825 Mitglieder, und
8,600,000 Thlr. Versicherungssumme
vorhanden.

Bei allen Agentschaften der Bank, in Stettin bei Herrn C. L. Bergemann, sind Pläne und Formulare zu Versicherungsanträgen, so wie Erläuterungen über die Art und Weise, wie Versicherungen vortheilhaft angewendet werden können, unentgeltlich zu erhalten.

Gotha, im März 1834.
Das Bureau der Lebensversicherungsbank.

Meine mit dem heutigen Tage im Hause des Korbmachermeisters Hrn. Kube, Reifschlägerstraße No. 134, eröffnete Restauration nebst Billard, verbunden mit einem Mittags-Tische in und außer dem Hause, empfehle ich hierdurch dem Wohlwollen eines hochachtbaren Publikums ganz ergebenst. L. Kalk.

Für Knaben, die künftig zum Gymnasium übergehen sollen, empfehle ich meinen Privat-Unterricht. Sie werden in allen Lehrobjekten unterrichtet, die auf dem Gymnasium gelehrt werden.

Zugleich ist die Einrichtung getroffen, daß außer den Lehrstunden noch täglich eine Zeit angesetzt ist, in der die Schüler ihre Arbeiten unter meiner Aufsicht machen.

Für Anmeldungen bin ich am sichersten zu treffen Vormittags von 10 bis 12 Uhr in meiner jetzigen Wohnung (breite Straße No. 377). Vom 1sten April ab wohne ich Mönchenstraße No. 458.

Glagow, Lehrer am Gymnasium.

Unterzeichneter empfiehlt sich als Lehrer in der Mathematik und andern zum Eintritt in das Militair erforderlichen Wissenschaften. Zugleich ist er erbötig, Jünglinge von außerhalb, welche das hiesige Gymnasium besuchen oder sich zum Militair-, Bau- oder Forst-Fach vorbereiten wollen, als Pensionairs unter billigen Bedingungen aufzunehmen. Hierauf Reflektirende bittet er ergebenst, sich bald möglichst an ihn zu wenden.

Berggold, Ing.-Pr.-Lt. a. D.,
gr. Paradeplatz No. 532.

Ergebene Anzeige.

Einem hiesigen und auswärtigen hochgeehrten Publikum und den mich bisher mit Aufträgen Beehrenden erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich vom 1sten April d. J. an ohne Beihülfe meines bisherigen Compagnon's, des Malers Herrn T. Prutz, mein Geschäft fortsetzen und die mir gütigst anzuvertrauenden Arbeiten stets nach den modernsten und geschmackvollsten Mustern anzufertigen bemüht sein werde. Auch verpflichte ich mich zu prompter und reeller Bedienung.

Meine Wohnung ist vom 1sten April ab: Hackstraße No. 939, beim Schönfärbermeister Herrn Zaiß.

Stettin, den 26sten März 1834.

A. Lobeck, Maler.

Einem hochachtbaren Publikum und meinen verehrten Kunden zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich meine Wohnung am 24sten März nach dem am Roßmarkt, nahe beim Kohlmarkt gelegenen Hause der Wittwe des Posamentier Pust, No. 707, verlegt habe.

Von allen gangbaren Buchbinder-Arbeiten werde ich stets zur beliebigen Auswahl bedeutenden Vorrath halten. W. Vetter, Buchbinder.

Am Charfreitage, den 28. März, werden in den hiesigen Kirchen predigen:

In der Schloß-Kirche:
Herr Prediger Riquet, um 8½ U.
" Konsistorial-Rath Dr. Schmidt, um 10½ U.
" Prediger Beerbaum, um 1½ U.

In der Jakobi-Kirche:
Herr Pastor Schünemann, um 9 U.
" Prediger Fischer, um 1½ U.

In der Peters- und Pauls-Kirche:
Herr Prediger Bartz, um 8½ U.
" Militair-Ober-Prediger Wessel, um 11 U.
" Prediger Succo, um 1½ U.

In der Gertrud-Kirche:
Herr Prediger Jonas, um 9 U.
" Kandidat Schladebach, um 2 U.

Im Johannis-Kloster:
Herr Prediger Teschendorff, um 9½ U.

Am ersten Ostertage predigen:

In der Schloß-Kirche:
Herr Prediger Riquet, um 8½ Uhr.
" Konsistorial-Rath Dr. Richter, um 10½ U.
" Konsistorial-Rath Dr. Schmidt, um 1½ U.

In der Jakobi-Kirche:
Herr Pastor Brunnemann, um 9 U.
" Prediger Teschendorff, um 1½ U.

In der Peters- und Pauls-Kirche:
Herr Prediger Succo, um 8½ U.
" Divisions-Prediger Kleckow, um 11 U.
" Prediger Bartz, um 1½ U.

In der Gertrud-Kirche:
Herr Prediger Jonas, um 9 U.
" Kandidat Schladebach, um 2 U.

Am zweiten Ostertage predigen:

In der Schloß-Kirche:
Herr Prediger Riquet, um 8½ U.
" Bischof Dr. Ritschl, um 10½ U.
" Prediger Beerbaum, um 1½ U.

In der Jakobi-Kirche:
Herr Pastor Schünemann, um 9 U.
" Prediger Fischer, um 1½ U.

In der Peters- u. Pauls-Kirche:
Herr Prediger Bartz, um 8½ U.
" Divisions-Prediger Lengerich, um 11 U.
" Prediger Succo, um 1½ U.

In der Gertrud-Kirche:
Herr Prediger Jonas, um 9 U.
" Prediger Jonas, um 2 U.

Im Johannis-Kloster:
Herr Prediger Teschendorff, um 9½ U.

Fonds- und Geld-Cours. (Preuss. Cour.)

Berlin, am 24. März 1834.	Zinsfuss.	Brfe.	Geld.
Staats-Schuldscheine	4	99	98½
Preuss. Engl. Anleihe v. 1818 . .	5	103½	103
- - - v. 1822 . .	5	103½	103
- - - v. 1830 . .	4	94	93½
Prämien-Scheine d. Seehandl. . .	—	55⅜	54⅞
Kurmärk. Obligat. m. lauf. Coup.	4	98	97½
Neumärk. Int.-Scheine - do.	4	98	97½
Berliner Stadt-Obligationen	4	99	—
Königsberger do.	4	98	—
Elbinger do.	4½	97¼	—
Danziger do. in Th.	—	37⅛	36⅝
Westpreuss. Pfandbr.	4	100	—
Gr.-Herz. Posensche Pfandbriefe .	4	—	101¼
Ostpreussische do. .	4	100	—
Pommersche do. .	4	106¼	—
Kur- u. Neumärkische do. .	4	106⅝	—
Schlesische do. .	4	—	105¼
Rückst. Coup. d. Kur- u. Neumark	—	67½	67
Zinsscheine d. Kur- u. Neumark .	—	68	67½
Holländ. vollw. Ducaten	—	17¼	—
Neue do. do.	—	—	18½
Friedrichsd'or	—	13 7/12	13 1/12
Disconto	—	3	4